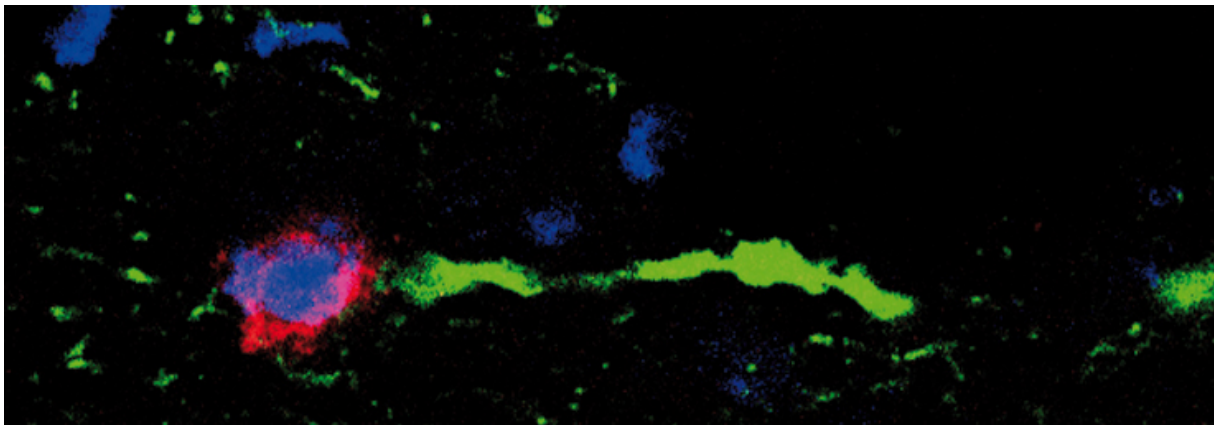


2. April 2013

## Neue Erkenntnis zu seltener Erkrankung des Nervensystems

Sie treten meist im Kindesalter auf und verlaufen stets tödlich: Stoffwechselerkrankungen des Gehirns vom Typ der Neuronalen Ceroid-Lipofuszinosen. Die Suche nach einer Therapie gestaltet sich schwierig. Jüngste Forschungsergebnisse an der Würzburger Neurologie könnten neue Wege eröffnen.



*Mikroskopische Aufnahme eines CD8-positiven T-Lymphozyten im zentralen Nervensystem einer Maus mit kindlicher NCL. Der Lymphozyt (rot gefärbt) ist in engem Kontakt mit einer geschädigten Nervenfasern (grün gefärbt). Die Schädigung der Nervenfasern ist durch die aufgetriebene und teilweise unregelmäßige Struktur erkennbar und wahrscheinlich durch den Lymphozyten verursacht. Die Zellkerne aller im Bild befindlichen Zellkörper sind blau gefärbt. Maßstab: 10 µm.  
Foto: Janos Groh*

Neuronale Ceroid-Lipofuszinosen (NCL) sind genetisch bedingte Stoffwechselerkrankungen des Gehirns. Rund zehn verschiedenen Formen sind bislang bekannt; alle sind durch verschiedene Genmutationen verursacht. Variieren diese Formen in ihrem Beginn und Ausprägung, so ist ihnen doch eines gemein: Sie sind bislang nicht behandelbar und verlaufen immer tödlich. Oft beginnen die Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter und machen sich zunächst durch eine Verschlechterung der Sehleistung bemerkbar, gefolgt von epileptischen Anfällen, Erblindung, Taubheit, Demenz und frühem Tod.

Die Gruppe um Rudolf Martini, Leiter der Sektion Experimentelle Entwicklungsneurobiologie an der Neurologischen Klinik, hat vor einigen Jahren damit begonnen, den Verlauf einer besonders aggressiven und früh einsetzenden Form dieser Erkrankungen zu erforschen. Unterstützt wurden die Wissenschaftler von Kollegen aus London und Regensburg. Nun können die Forscher mit ersten Ergebnissen aufwarten.

### Erste Erfolge im Tierexperiment

Janos Groh, Doktorand der Würzburger Arbeitsgruppe, hat dafür spezielle Mäusestämme miteinander gekreuzt: Während die eine Maus die Anlage für eine Neuronale Ceroid-Lipofuszinose in ihrem Erbgut trug, war bei der anderen Maus das Immunsystem fehlerhaft ausgebildet. Das Ergebnis: „Sowohl in klinischer wie auch in neurobiologischer Hinsicht hat sich der Zustand der Mäuse erheblich verbessert“, sagt Rudolf Martini.

Zusätzlich konnte Groh spezielle Zellen des Immunsystems als krankheitsverstärkende Komponenten identifizieren: die sogenannten CD8-Marker-positiven "zytotoxischen" T-Lymphozyten (siehe Abbildung). „Schaltet man diese Zellen aus, degenerieren deutlich weniger Nervenfasern und -zellen, obwohl sie immer noch die für toxisch erachteten Stoffwechselprodukte anhäufen“, sagt Groh. In der Folge habe sich das Sehvermögen der Mäuse erheblich verbessert, die Zahl der epileptischen Anfälle sei gesunken, insgesamt hätten die Mäuse deutlich länger gelebt als Tiere mit intaktem Immunsystem.

Gefördert wurde Grohs Arbeit durch ein „Anschub-Stipendium“ der NCL-Stiftung/Hamburg und der R+W Stiftung/Klingenberg.

### **Ansatz im Immunsystem**

Von einem wirklichen Durchbruch bei der Suche nach einer Therapie für NCL-Patienten wollen die Wissenschaftler noch nicht sprechen. „Man muss einschränkend sagen, dass die immundefizienten Modellmäuse gerade außerhalb des visuellen Systems immer noch einige neurologische Defizite zeigen“, sagt Martini. „Trotzdem profitieren die Modellmäuse eindeutig, und die Beobachtungen bieten Anlass zur Hoffnung“. Es sei ferner gut möglich, dass immunmodulierende Behandlungen in Kombination mit anderen Therapieoptionen, wie gentechnische Maßnahmen, zu vielversprechenden Behandlungskonzepten führen könnten.

Die Chancen dafür sind gut: „Derzeit sind zahlreiche Immunmodulatoren für häufige, entzündliche Erkrankungen des Nervensystems wie etwa der Multiplen Sklerose in Entwicklung“, sagt Martini. Diese Entwicklung aufgreifend konnte die Würzburger Arbeitsgruppe jüngst ein weiterführendes Forschungsstipendium einwerben, das von der NCL-Stiftung zusammen mit der Pharmafirma AstraZeneca zur Verfügung gestellt wird.

### **Neuronale Ceroid-Lipofuszinosen**

Mit bundesweit etwa 450 und weltweit rund 50.000 erkrankten Kindern zählt NCL zur Gruppe der sogenannten seltenen Erkrankungen („Orphan diseases“), die oft wenig Interesse bei Forschern und den meisten Pharmafirmen hervorrufen. Umso wichtiger ist es nach Ansicht der Würzburger Wissenschaftler, sich dieser Erkrankungen anzunehmen, nicht nur um in Zukunft den Betroffenen und ihren Angehörigen Perspektiven zu geben, sondern weil sich an solch seltenen Krankheiten weitverbreitete Grundprobleme und Mechanismen der Pathogenese widerspiegeln können. Seien diese erst einmal identifiziert, könnten sie gleich für mehrere und viel häufigere Krankheiten wichtige Erkenntnisse zur Entstehung und Therapie liefern.

Die Beobachtung der Würzburger Arbeitsgruppe zum Einfluss von Immunzellen auf den Verlauf der kindlichen Neuronalen Ceroid-Lipofuszinose wurde kürzlich in der renommierten Fachzeitschrift *Brain* publiziert:

*Immune cells perturb axons and impair neuronal survival in a mouse model of infantile neuronal ceroid lipofuscinosis. Janos Groh; Thomas G. Kuhl; Chi Wang Ip; Hemanth R. Nelvagal; Sarmi Sri; Steven Duckett; Myriam Mirza; Thomas Langmann; Jonathan D. Cooper; Rudolf Martini. Brain 2013; doi: 10.1093/brain/awt020.*

### **Kontakt**

Prof. Dr. Rudolf Martini, T: (0931) 201-23268, [rudolf.martini@mail.uni-wuerzburg.de](mailto:rudolf.martini@mail.uni-wuerzburg.de)

## Bakterienforscher bitten Senioren um Hilfe

**Welche Bakterien leben in der Nase und im Rachen älterer Menschen? Für eine Studie zu diesem Thema suchen Wissenschaftler der Uni Würzburg weiterhin Senioren. Am 8. und 9. April kommen sie deshalb ins Frauenland.**

Mitte März waren sie schon im Würzburger Rathaus zugange und haben dort bei Senioren Abstriche im Nasen- und Rachenraum genommen: Bakterienforscher der Universität Würzburg. Jetzt setzen sie ihre Untersuchungen im Frauenland fort. Wer daran teilnehmen möchte, kann am Montag, 8. April, von 9:00 bis 13:00 Uhr in den kleinen Pfarrsaal St. Alfons, Matthias-Ehrenfried-Straße 2 oder am Dienstag, 9. April, von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr ins Gesundheitsamt Würzburg / Landratsamt, Zeppelinstraße 15 (der Weg ist vom Haupteingang Zeppelinstraße beschildert) kommen.



*Welche Bakterien leben in Nase und Rachen von Senioren? Zur Klärung dieser Frage werden Abstriche auf einen Nährboden gebracht. Im Labor wachsen dann Bakterienkulturen heran, die sich analysieren lassen. Foto: Institut für Hygiene und Mikrobiologie.*

Dort müssen die Teilnehmer zunächst einen Fragebogen ausfüllen. Ein aktueller Impfausweis ist dabei hilfreich. Der Zeitaufwand beträgt rund zehn Minuten. Anschließend folgen Rachen- und Nasenabstrich. Das dauert nicht länger als zwei Minuten und ist eine völlig harmlose Prozedur.

### Anonymisierte Datenerhebung

Bislang haben an der Studie über 330 Würzburger teilgenommen. Bei einer angestrebten Zahl von 600 Probanden ist die Studie also auf einem guten Weg. Natürlich werden die Untersuchungen vollständig anonymisiert erhoben. Das heißt, dass die Forscher die Ergebnisse nicht einzelnen Personen zuordnen können. Die Vorgehensweise wurde von der Ethikkommission der Medizinischen Fakultät geprüft. Die Studie wird vom Robert Koch-Institut gefördert und wird in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit und der Technischen Hochschule Aachen durchgeführt.

### Die Studie

Hintergrund der Untersuchung: Die Lebenserwartung der Menschen steigt, und darum spielen Senioren eine immer wichtigere Rolle im Gesundheitswesen. „Doch leider ist die Gesundheit im Alter noch immer viel zu wenig erforscht“, sagt Professor Ulrich Vogel vom Institut für Hygiene und Mikrobiologie der Universität Würzburg.

In Nase und Rachen des Menschen leben allerlei Bakterien. Meist sind sie harmlos, aber hin und wieder dringen sie ins Blut ein und verursachen dann schwere Infektionen. Blutvergiftungen, Lungen- oder Hirnhautentzündungen können die Folgen sein.

„Über die Art und Häufigkeit der bakteriellen Besiedlung in Nase und Rachen von älteren Menschen weiß die Wissenschaft bislang zu wenig“, so Professor Vogel. Seine Forschungsgruppe will das ändern: Sie sucht darum Männer und Frauen, die älter als 65 Jahre sind. Die Teilnehmer sollten zum Zeitpunkt der Untersuchung keine Zeichen einer akuten Infektionskrankheit haben und keine Antibiotika einnehmen.

### Kontakt

Dr. Kerstin Hubert, [khubert@hygiene.uni-wuerzburg.de](mailto:khubert@hygiene.uni-wuerzburg.de)

Dr. Thien-Tri Lam, [ttlam@hygiene.uni-wuerzburg.de](mailto:ttlam@hygiene.uni-wuerzburg.de)

## Studentische Diplomatie mit Auszeichnung

14 Studierende der Uni Würzburg haben Ende März an der weltweit größten Simulationskonferenz der Vereinten Nationen in New York teilgenommen. Mit zwei Auszeichnungen im Gepäck sind sie jetzt zurückgekehrt. Hier der Bericht von Judith Dauwalter, einer der Teilnehmerinnen:



Der erste Tag in New York: die Würzburger Delegation von der Statue "Non Violence" am UN-Hauptgebäude.

„Der letzte Tag der National Model United Nations (NMUN) in New York. Über tausend herausgeputzte und aufgedrehte junge Menschen wuseln im Generalversammlungssaal der Vereinten Nationen herum. Staunen und Blitzlichter: Der berühmte ‚grüne Marmor‘ und die goldene Wand mit dem UN-Wappen liegen in greifbarer Nähe vor uns. Und wir sitzen auf den Stühlen und an den Tischen der Länder, die wir in den vorangegangenen vier Tagen vertreten haben.

„Angola‘ steht auf unserem Schild in Großbuchstaben. Als auf der Abschlusszeremonie die Awards verlesen werden und wir unser Land unter den *Honorable Mentions* (auf Deutsch etwa „lobend erwähnt“) hören, spätestens da ist allen klar: Die Mühen haben sich gelohnt.

### Ein halbes Jahr Vorbereitung

Hinter uns liegt ein halbes Jahr Arbeit. Mit einer wagen Vorstellung von dem, was auf uns zukommen würde, waren wir gestartet: Mit rund 5000 anderen Studierenden eine Konferenz der Vereinten Nationen nachzuspielen. Alleine oder zu zweit in einem Komitee jenes Land zu vertreten, das der Würzburger Universität zugewiesen werden würde – von der Generalversammlung über den Menschenrechtsrat bis zur Atomenergie-Organisation.

Bunt zusammengesetzt war unsere 14-köpfige Gruppe: Jura- und Political-and-Social-Studies-Studierende bildeten die Mehrheit. Dazu gehörten aber auch Indologen, Sinologen und Geschichtswissenschaftler, sowie unsere wissenschaftliche Betreuerin und die Coachs aus der Delegation des Vorjahrs.

## Ein umfassendes Regelwerk

Beim Teambuilding-Wochenende im Oktober zeigte sich, wie arbeitsintensiv und trotzdem bereichernd und wunderschön unsere gemeinsame Zeit werden sollte. Die Einführung in das umfassende Regelwerk der Simulationskonferenz verursachte erst einmal viele Fragezeichen: Wieso darf man auf die Rede eines anderen Landesvertreters nicht direkt antworten, sondern muss warten, bis der eigene Name auf der Sprecherliste oben steht? Warum darf man nie ‚ich‘ sagen, sondern muss als Landesvertreter immer das ‚wir‘ wählen? Was ist der Unterschied zwischen *motions* und *points*; zwischen formeller, moderierter und informeller Debatte?



*Der UN-Sicherheitsrat: Hier werden die einzigen verbindlichen Entscheidungen der internationalen Gemeinschaft gefällt.*

Auch über die Vereinten Nationen hörten wir erste Referate und hatten abends genug Zeit, uns persönlich kennen zu lernen. Schließlich erfuhren wir auch ‚unser‘ Land für die New Yorker Konferenz: die westafrikanische Republik Angola.

Nach diesem Wochenende ging die organisatorische Arbeit los: Das *Content-Team* bereitete eine kleine Übungskonferenz vor; *Orga Deutschland* kümmerte sich um die Fahrt zur ersten offiziellen Simulation in Hamburg (HamMUN) im Dezember; *Fundraising und Stiftungen* sorgten sich um die Finanzierung; *Presse & Homepage* hatten unsere Außenwirkung im Blick.

## Informationen über Angola

Über „unser“ Land Angola erfuhren wir im Januar in Berlin eine ganze Menge. Ob bei der Friedrich-Ebert-Stiftung, dem Auswärtigen Amt oder Spezialisten für afrikanische Politik – wir bekamen langsam ein Bild davon, wie sich Angola auf internationalem Parkett präsentiert. Ein fester Bestandteil unserer Vorbereitung waren auch die hochkarätigen Vorträge, die uns mit immer mehr Wissen rund um die internationale Politik versorgten. Von Professoren der Universität über Bundestagsabgeordnete bis hin zum ehemaligen beigeordneten Generalsekretär Kofi Annans haben uns eine Menge Persönlichkeiten mit ihren Erfahrungen bereichert.

## Abflug nach New York

Für letzte Vorbereitungen trafen wir uns mitten in der vorlesungsfreien Zeit, Anfang März, noch einmal täglich. Und am 10. März flogen wir in die Vereinigten Staaten! Eine Woche lang schilderten uns UN-Mitarbeiter Hintergrundfakten zu Kernthemen wie Friedenssicherung, Armut und afrikanischer Zusammenarbeit.

Und endlich ging das los, worauf wir über ein halbes Jahr hingearbeitet hatten: Die National Model United Nations. Als Delegation der Republik Angola waren wir in acht Komitees vertreten – darunter der Menschenrechtsrat und die Wirtschaftskommission für Afrika, mehrere Generalversammlungen und die UN-Konferenz für Handel und Entwicklung. Wir hielten Reden, fanden uns mit (afrikanischen) Verbündeten zusammen und führten nicht selten die Verhandlungen in diesen Gruppen. Wir diskutierten und fanden Kompromisse, schrieben Entwürfe und überzeugten Andere von den Ideen unserer Regierung. Nach nur vier Tagen verabschiedeten wir Resolutionen und Reporte.

Und das Schlimme: Wir mussten uns verabschieden. Von Studierenden aus anderen Kulturen, die wir kennen und schätzen gelernt hatten. Und von dem Projekt, das uns in einem Semester so sehr ans Herz gewachsen war.

## Auszeichnung für ausgezeichnete Arbeit

Nicht 14 Studierende aus sieben Fachrichtungen, sondern die Delegation der Republik Angola stand stolz gemeinsam auf, als sie im Generalversammlungssaal der Vereinten Nationen ausgezeichnet wurde: Mit dem Outstanding Position Paper für die ausgezeichnete Ausarbeitung der angolanischen Position im Sonderausschuss für Friedenssicherungseinsätze und der *Honorable Mention* für die beachtliche Vertretung des Landes in allen Komitees.

## Die nächste Delegation

Da die Teilnahme an NMUN auch mit Kosten verbunden ist, freut sich die Delegation immer noch über Spenden. Diese sind über den Verein „United Nations Association Würzburg“ steuerlich absetzbar. Die Auswahl der neuen Delegation beginnt im Juni, bewerben kann sich jeder interessierte Studierende.“

[www.nmun.uni-wuerzburg.de](http://www.nmun.uni-wuerzburg.de)



*Laura Bartels, Würzburger Delegierte im Sonderausschuss für Friedenssicherungseinsätze, in einer Vier-Augen-Verhandlung. (Alle Fotos: NMUN Würzburg)*

---

## Teilnehmer für neue Studie gesucht

**Kann eine frühzeitige Behandlung die Wahrscheinlichkeit für depressive und manische Phasen im späteren Leben verringern? Dieser Frage gehen Wissenschaftler am Universitätsklinikum Würzburg nach. Für ihre Studie suchen sie noch Teilnehmer.**

In Deutschland leiden viele Millionen Menschen unter einer affektiven Erkrankung, das heißt sie haben Phasen mit gedrückter und manchmal auch gehobener Stimmung. Phasen gedrückter Stimmung gehen meist mit tiefer Traurigkeit, Ängsten, Antriebs- und Lustlosigkeit einher. Menschen mit gehobener Stimmung dagegen sind häufig sehr energiegeladen, brauchen wenig Schlaf und sind leicht reizbar.

Der Beginn einer solchen Erkrankung liegt oft im Jugend- oder jungen Erwachsenenalter. Angehörige eines psychisch erkrankten Menschen haben ein deutlich erhöhtes Risiko, selbst eine psychische Störung zu entwickeln.

### Die Studie

Ob sich die Wahrscheinlichkeit für den Ausbruch einer affektiven Erkrankung durch eine frühzeitige Behandlung verringern lässt, das erforschen Psychologen an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Universitätsklinikums Würzburg. Für ihre Studie suchen sie noch Teilnehmer.

Teilnehmen können Personen

- im Alter zwischen 15 und 30 Jahren
- die einen Angehörigen haben, bei dem eine affektive Erkrankung (Depression, Manie, Bipolare oder schizoaffektive Störung) diagnostiziert wurde
- und die unter Stimmungsschwankungen leiden

Im Rahmen dieser Studie finden wöchentliche Treffen am Uniklinikum statt mit drei bis fünf Teilnehmern pro Gruppe. Sie erstrecken sich über einen Zeitraum von 14 Wochen. Jedes Treffen dauert etwa 90 Minuten und wird von einem Psychotherapeuten geleitet.

Mehr Informationen (Flyer, PDF):

<http://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2013/PDFs/13studie.pdf>

## Kontakt

Dr. Kathrin Zierhut, T: (0931) 201-77545 (Anrufbeantworter)

---

## UNIVERSITÄTSKLINIKUM

### Neue Therapie für Speiseröhren

**Funktionsstörungen der Speiseröhre können jetzt am Universitätsklinikum Würzburg mit einem rein endoskopischen Verfahren behoben werden. Bei der Einarbeitung in die neue Therapie konnten die Würzburger Chirurgen das Know-how eines japanischen Kollegen nutzen.**

Achalasie: So lautet der Fachausdruck für eine Beweglichkeitsstörung der Muskulatur, die den Mageneingang öffnet und verschließt. Die Betroffenen leiden unter Brustschmerzen und Schluckstörungen; häufig dringt bei ihnen der Mageninhalt zurück bis in die Speise- oder sogar die Luftröhre.

Abhilfe kann eine Muskelspaltung von Speiseröhre und Magen bringen. Bislang wurde dieser Eingriff minimal-invasiv, also in einer Schlüsselloch-Operation, durchgeführt. Als Alternative dazu gibt es seit 2008 die sogenannte perorale endoskopische Myotomie, abgekürzt Poem. Dabei werden die fraglichen Muskeln während einer Speiseröhren- und Magenspiegelung gespalten – in einem rein endoskopischen Eingriff also.



*Besuch aus Japan in der Uniklinik (v.l.): Hitomi Minami, Burkhard H. A. von Rahden, Christoph-Thomas Germer, Hiroharu Inoue sowie Christian Reiners, Ärztlicher Direktor des UKW. (Foto: Universitätsklinikum Würzburg)*

Pionier dieses Eingriffs ist Professor Hiroharu Inoue; er hat sie vor gut viereinhalb Jahren zum ersten Mal im japanischen Yokohama durchgeführt. Mittlerweile hat Inoue den Eingriff bei insgesamt 450 Patienten in Yokohama und weltweit wiederholt.

### Wertvolle Erweiterung des Behandlungsspektrums

„Die Poem ist eine wertvolle Erweiterung des Behandlungsspektrums“, sagt Professor Christoph-Thomas Germer, der Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie des Universitätsklinikum Würzburg. „Sie vermeidet eine Operation im Bauchraum sowie die dadurch hervorgerufenen Narben. Außerdem ist bei der Poem die Länge der Muskelspaltung frei wählbar, genauso, wie ihre genaue Lokalisierung – ob nun in Vorderwand, Hinterwand oder den Seitenbereichen der Speiseröhre.“

## Überzeugende Ergebnisse

Auch in ihren Ergebnissen sei die Poem sehr überzeugend. „Bei praktisch allen behandelten Patienten wurde die Schluckfunktion wiederhergestellt. Auch hinsichtlich der Aufhebung des Symptoms Brustschmerzen hat sich die neue Methode der bisherigen operativen Therapie als überlegen gezeigt – und das bei vergleichbar geringer Komplikationsrate“, sagt Germer.

## Schulung in Japan und Würzburg

Um künftig auch den Achalasie-Betroffenen im Einzugsgebiet des Würzburger Uniklinikums die vielversprechende Therapie anbieten zu können, hat die Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie Hiroharu Inoue Mitte März dieses Jahres für Schulungszwecke ins Zentrum für operative Medizin (ZOM) in Würzburg eingeladen. Im Beisein des japanischen Experten wurden innerhalb von zwei Tagen fünf Achalasie-Patienten behandelt - die ersten Würzburger Poem-Fälle. Zuvor hatte ein Chirurg des UKW die Methode bereits im Rahmen eines Gastaufenthalts in Yokohama erlernt.

## Jetzt auch am Uniklinikum Würzburg im Therapieangebot

Wie Germer sagt, geht es den fünf Patienten der „Würzburger Premiere“ sehr gut. Der Kostenaufbau würde gut vertragen, und schon wenige Tage nach dem Eingriff berichteten alle über eine sehr gute Schluckfunktion. Die neue Methode steht damit auch in Würzburg zur Verfügung.

---

UNIVERSITÄTSKLINIKUM

## Tumorzentrum zertifiziert

**Patienten mit Hirntumoren sind am Universitätsklinikum Würzburg in besten Händen. Das bestätigt aktuell die Zertifizierung des Neuroonkologischen Tumorzentrums im Onkologischen Zentrum Würzburg durch die Deutsche Krebsgesellschaft.**

Um den häufigsten Krebsarten wirkungsvoll entgegenzutreten zu können, hat die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) das System der zertifizierten Krebszentren ins Leben gerufen. Unter dem organisatorischen Dach eines Onkologischen Zentrums schließen sich Experten aus verschiedenen Fachrichtungen zusammen. Dort werden medizinisches Know-how, die Tumordokumentation und die psychosoziale Versorgung gebündelt. Die Mitarbeiter erhalten eine qualifizierte Aus-, Fort- und Weiterbildung. Ein unabhängiges Gremium kontrolliert die Einhaltung eines von der DKG aufgestellten Anforderungskatalogs und verleiht bei Bestehen ein Zertifikat.



*Ralf-Ingo Ernestus (l.) und Mario Löhr leiten das Neuroonkologische Tumorzentrum. (Foto: Universitätsklinikum Würzburg)*

## Eines von fünf zertifizierten Hirntumorzentren

In dieses Prozedere eingegliedert haben sich kürzlich auch die Würzburger Spezialisten im Kampf gegen Hirn- und Rückenmarkstumoren: Das Neuroonkologische Tumorzentrum (NTZ) des



Universitätsklinikums Würzburg hat Mitte März 2013 die entsprechende Zertifizierung erhalten. Nur vier weitere Zentren in ganz Deutschland – in Regensburg und Münster sowie zwei in Berlin – dürfen sich bislang mit diesem Prädikat schmücken.

Das NTZ ist der Neankömmling im Onkologischen Zentrum Würzburg, dem bislang die zertifizierten Zentren für Brust-, Darm-, Pankreas- und Hautkrebs sowie für Kopf-Hals-Tumoren angehörten. Das Onkologische Zentrum seinerseits ist Mitglied des Comprehensive Cancer Centers Mainfranken.

### **Umfangreiche Expertise**

„Besonders hilfreich im Zertifizierungsprozess erwiesen sich die langjährig gewachsenen Kooperationen sowohl in der Diagnostik als auch in der Therapie“, sagt Professor Ralf-Ingo Ernestus, Direktor der Neurochirurgischen Klinik und Poliklinik. 60 Patienten mit neu diagnostizierten oder noch nicht vorbehandelten Hirntumoren muss eine Einrichtung pro Jahr behandeln, damit sie das Zertifikat erhält. Mit 156 Operationen im vergangenen Jahr liegt das Uniklinikum Würzburg deutlich darüber.

### **Operationen mit Hochtechnologie**

Bei den Operationen nutzen die Würzburger Neurochirurgen modernste Techniken der Bildgebung, Neuronavigation und Funktionskontrolle. Hierzu zählt auch das intraoperative elektrophysiologische Monitoring. „Mit diesem Monitoring ist es möglich, während eines neurochirurgischen Eingriffs verschiedene Gehirn- und Nervenfunktionen zu überwachen. Zusätzlich können wir durch gezielte Stimulation während der OP Informationen zur individuellen Ausdehnung und Lage besonders empfindlicher und schützenswerter Strukturen gewinnen“, erläutert Dr. Mario Löhr, Leitender Oberarzt der Neurochirurgischen Klinik und Poliklinik.

Eine Reihe weiterer Kriterien haben zur erfolgreichen Zertifizierung beigetragen:

Jeder Hirntumor-Patient wird vom ersten Kontakt bis zum Ende der Behandlung von Spezialisten in einem **Netzwerk verschiedener Fachdisziplinen** betreut, die einzeln und in Kooperation immer den aktuell wichtigen Belangen des Krankheitsverlaufs Rechnung tragen.

Neuroonkologische Patienten werden dank der unterstützenden Bereiche **Psychoonkologie und Palliativmedizin** sowie der generell reibungslosen Abläufe innerhalb des Zentrums exzellent betreut.

Die **Tumorboards** sind nicht auf die Experten des Uniklinikums beschränkt. Auch niedergelassene Kollegen können jederzeit teilnehmen – sowohl persönlich, direkt und aktiv, als auch indirekt, zum Beispiel durch die Zusendung von Befunden und Bildern.

Für eine präzise und **effiziente Kommunikation** mit den Patienten selbst bietet das Neuroonkologische Tumorzentrum außer der Neuroonkologischen Sprechstunde noch zwei weitere Spezialsprechstunden für Patienten mit Hypophysentumoren und Neurofibromatose an. Die Sektion Pädiatrische Neurochirurgie behandelt in Zusammenarbeit mit der Kinderklinik zudem Hirn- und Rückenmarkstumoren des Kindes- und Jugendalters.

## FORSCHUNG

### Adipositas – eine Suchterkrankung?

**Auslöser, Symptome und die Therapie von krankhaftem Übergewicht stehen im Mittelpunkt einer Fort- und Weiterbildungsveranstaltung, zu der die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie der Universität Würzburg am 10. April einlädt.**

Die Häufigkeit von krankhaftem Übergewicht, Adipositas in der Fachsprache genannt, in Industrienationen hat in der Vergangenheit deutlich zugenommen. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse deuten darauf hin, dass Störungen von Regulationsmechanismen im Gehirn bei der Entstehung von Adipositas eine zentrale Rolle spielen könnten.

Auslöser, klinische Symptome, Komplikationen und neueste Ansätze in der Therapie der Adipositas stehen im Mittelpunkt der 17. Suchtmedizinischen Fort- und Weiterbildungsveranstaltung „Klinische Suchtmedizin“ der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie der Universität Würzburg.

In den Vorträgen gehen die Dozenten unter anderem der Frage nach, inwieweit Adipositas als Suchterkrankung verstanden werden kann, welche Folgen sie für den Stoffwechsel hat und welche Behandlungsmöglichkeiten existieren – von der Psychotherapie bis zum chirurgischen Eingriff.

Die Veranstaltung findet statt am Mittwoch, 10. April, von 14.00 bis 17.30 Uhr in der Neubaukirche, Domerschulstraße 16 in Würzburg.

Mehr Informationen (Flyer, PDF):

<http://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2013/PDFs/13Suchtmedizin.pdf>

#### Kontakt

Sekretariat, T: (0931) 201-77110, E-Mail: [huttner\\_r@klinik.uni-wuerzburg.de](mailto:huttner_r@klinik.uni-wuerzburg.de)

---

## Personalia

Prof. Dr. **Horst Beinlich**, Institut für Altertumswissenschaften, tritt mit Ablauf des Monats März 2013 in den Ruhestand.

Prof. Dr. **Bastian Graf von Harrach**, Institut für Mathematik, wurde mit Wirkung vom 01.03.2013 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor an der Universität Stuttgart ernannt. Sein Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Freistaat Bayern hat daher mit Ablauf des 28.02.2013 kraft Gesetzes geendet.

Prof. Dr. **Heinrich Hettrich**, Universitätsprofessor, Institut für Altertumswissenschaften, tritt mit Ablauf des Monats März 2013 in den Ruhestand.

Dr. **Vladimir Hinkov**, Max-Planck-Institut für Festkörperforschung, Stuttgart, ist mit Wirkung vom 01.04.2013 zum Universitätsprofessor für Experimentelle Physik an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Jörg Klawitter**, Akademischer Direktor, Institut für Politikwissenschaft und Soziologie, ist mit Wirkung vom 01.04.2013 zum Leitenden Akademischen Direktor ernannt worden.

PD Dr. **Jochen Krauß**, Akademischer Rat, Theodor-Boveri-Institut für Biowissenschaften, wird mit Wirkung vom 30.03.2013 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Ivo Krummenacher**, Akademischer Rat, Institut für Anorganische Chemie, wird mit Wirkung vom 01.04.2013 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Prof. Dr. **Stefan Kummer**, Institut für Kunstgeschichte, tritt mit Ablauf des Monats März 2013 in den Ruhestand.

PD Dr. **Thomas Schmitt**, Akademischer Rat, Technische Universität Darmstadt, ist mit Wirkung vom 01.04.2013 zum Universitätsprofessor für Tierökologie an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Stefan Waldmann**, Universitätsprofessor, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, ist mit Wirkung vom 01.04.2013 zum Universitätsprofessor für Mathematische Physik an der Universität Würzburg ernannt worden.

**Dienstjubiläen 25 Jahre:**

**Jutta Fleischmann**, Institut für Hygiene und Mikrobiologie, am 1. April

**Dienstjubiläen 40 Jahre:**

**Elfriede Ruckdeschel**, Institut für Organische Chemie, am 1. April